

Wie der Radverkehr verbessert werden kann

Für die Arbeit am Masterplan Radverkehr hat es am Dienstag und Mittwoch Workshops in Rust und Ettenheim gegeben. Die Teilnehmenden diskutierten über das Radwegenetz für die südliche Ortenau und den nördlichen Breisgau.

■ Von Ilona Hüge und Klaus Schade

Rust

14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen ins alte Rathaus. Auf der Suche nach Lücken im Radwegenetz erwies sich Rust als klassischer Fall: Lücken sind oft an den Gemeindegrenzen. Im Süden kommt dazu noch die Grenze der Landkreise Ortenau und Emmendingen. Das jähe Ende eines Radwegs aus Richtung Rheinhessen ist ein Problem, das dem Ausbau der Kreisstraße nach Ringsheim geschuldet ist. „Der Anschluss für den Radweg wurde wohl schlicht vergessen“, vermutete Radwegplaner Uwe Petry vom Planungsbüro VAR+ aus Darmstadt. So kann der Radler zwar in den Europa-Park und in den Ort fahren, aber nicht ins Gewerbegebiet mit den Einkaufsmärkten und nicht in Richtung Spaßbad Rulantica. Eine Lösung in diesem Bereich wird es nicht kurzfristig geben: Dazu muss Rust ins Gespräch mit der Kreisverwaltung.

Im Norden stoßen Radfahrende ebenfalls auf Probleme: Die direkte Strecke nach Grafenhausen ist eine alte Gemeindeverbindungsstraße. Bis zur Gemarkungsgrenze Rust gibt es einen Radweg, der eher schmal ist, je nach Jahreszeit noch schmaler wird und schließlich ganz aufhört. Die Verbindung nach Grafenhausen liegt in der Zuständigkeit der Gemeinde und ist bei der Gemeindeverwaltung Rust bereits Thema. Bürgermeister Kai-Achim Klare könnte sich eine Fahrradstraße vorstellen, zumal die Verbindung auch Teil des Schulwegs nach Ettenheim ist. Im laufenden Haushalt seien Mittel für eine Überplanung eingestellt, sagte er. Eine weitere Fahrradstraße ist von der Ortsmitte in Richtung Rheingießhalle geplant.

Ein viel diskutiertes Thema waren Abstellplätze und Mobilitätsstationen. Vorhanden sind rund 100 Abstellplätze an



Die Teilnehmer des Radverkehr-Workshops sammeln in Ettenheim Ideen.

FOTO: SANDRA DECOUX

der Halle in Rust und weitere 200 beim Europa-Park. Vermisst werden „zeitgemäße Abstellplätze“, die die Anforderungen der Besitzer teurer E-Bike erfüllen. Auch machten die Radler auf fehlende Abstellplätze in der Ortsmitte am Alten Rathaus und am Bahnhof Ringsheim aufmerksam. An diesen beiden Plätzen könnten sich die Ruster Teilnehmenden des Workshops Stationen mit Sharing-Angeboten vorstellen.

Rust hat zudem einige Angebote an Radfahrende, die andere Gemeinde nicht haben. So gibt es eine Ringroute um den Ort, die für die Gäste des Parks eine Hilfe beim Kennenlernen ist. Es gibt Bedarfsbeleuchtung auf einem Weg in den Rheinwald, die sich die Verwaltung auch an deren Stellen – etwa für den Radweg nach Grafenhausen – vorstellen könnte. Die Verkehrsplaner wiesen zudem auf die Möglichkeit temporärer Verkehrsschilder hin, mit denen Radwege entlang der Maisfelder sicherer werden könnten, wenn der Mais hoch steht.

Ettenheim

Am Mittwochabend hatte die Stadt Etten-

heim Bürgerinnen und Bürger in den Bürgersaal eingeladen. Die etwas mehr als 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der rund zweieinhalbstündigen Ideenbörse stellten eine „überdurchschnittliche Resonanz“ dar, wie die Moderatoren mit Blick auf andere Gemeinden mehrfach erfreut betonten.

Schüler halten gefährliche Stellen fotografisch fest

Den Sinn der Aktion verdeutlichte wohlthuend griffig Hanna Schomas, Schülerin der Klasse 11 am städtischen Gymnasium, die mit Mitschülerinnen und Mitschülern ihre täglichen Radweg-Erfahrungen kritisch beleuchtete. „Ein ganz großer Punkt ist die Beleuchtung der Radwege, vor allem natürlich im Winter“, trug sie vor. Zudem befänden sich viele Radwege in schlechtem Zustand, sodass viele Radfahrer lieber auf die Straße ausweichen. Zu hohe Geschwindigkeit der Autofahrer, zu schmale Radstreifen, zu hohe Bordsteine, fehlende Radstreifen – diese Punkte machte sie teilweise an konkret benannten Stellen, wie bei der Jet-Tankstelle in Altdorf, an der dortigen Ampelanlage, bei der Straßenüberquerung auf dem Weg zum Bahnhof in Orschweier, aus. Viele Stellen hatten die Schüler im Foto festgehalten.

Vieles von dem, was die Schülerin vortrug, und etliches mehr kam dann auch in den Gesprächskreisen der Veranstaltungsbesucher an den vorbereiteten thematischen zur Sprache. Drei Schwerpunkte hatten sich die Moderatoren ausgedacht: Das Radwegenetz, wünschenswerte und notwendige Lückenschlüsse sowie Radabstellanlagen. Jeweils 20 Minuten lang tauschten Ettenheims Radfahrer ihre Erfahrungen mit den Experten aus, die dann in Karten markiert wurden. Sie werden in einer Expertise schriftlich festgehalten und den Gemeinden zuge-

stellt. Dass es sich durchaus lohne, auch einmal ausgefallenes Erscheinendes zu probieren, wurde von den Moderatoren ebenso kommentiert wie Konflikte mit anderen Interessen und bürokratischen Vorgaben. Beleuchtungswünsche kollidierten so zum Beispiel häufig mit artenschutzrechtlichen oder energetischen Vorgaben. Auch bei der häufig genannten farbigen Markierung von Radwegen, bei Markierungen auf Wirtschaftswegen, bei fluoreszierenden Leitstrichen stoße man auf bürokratische Konflikte.

Eine Menge an Anregungen wird aus der Ideenbörse zu prüfen sein: Eine Gutscheinkarte für Fahrradbeleuchtung für Schüler, witterungsgeschützte Fahrradabstellplätze an Schulen, Fahrradabstellplätze an Carsharing-Stationen, beim Schwimmbad, bei der Stadthalle, in der Innenstadt, eine Mobilitätsstation am Bahnhof, die Benennung von Radwegemeistern oder Bordsteinabsenkungen.

Ein Vorschlag sorgte dann für Diskussionsstoff: Die ernst gemeinte Überlegung, die J.B.-von-Weiß-Straße zwischen Kernstadt und Altdorf in eine Einbahnstraße umzuwidmen, um Rad- und Autofahrer sauber trennen zu können.

Bürgermeister Metz begrüßte die engagierte Ideenbörse und wies auf die vielfältigen Verbesserungsmaßnahmen hin, die man seitens der Stadt in der Vergangenheit angepackt und weiterhin auf der Agenda habe. Er nannte als Beispiel den Radweg von Münchweier nach Ettenheimmünster. Radfahren stehe in Ettenheim hoch im Kurs, so sein Hinweis auch auf die Aktionen Stadtradeln und Rad-Radar. Man werde all die Verbesserungsmaßnahmen sicherlich nicht in zwei Jahren stemmen können, die To-do-Liste aber nach und nach abarbeiten, versicherte der Bürgermeister den Radfahrerinnen und Radfahrern.

▶ Die Bürgerbeteiligung ist bis 26. April möglich im Internet auf der Seite jetzt-mitmachen.de/masterplanrad



In Rust schaute Bürgermeister Kai-Achim Klare (rechts) ganz genau zu und diskutierte mit den Radlern.

FOTO: ILONA HÜGE